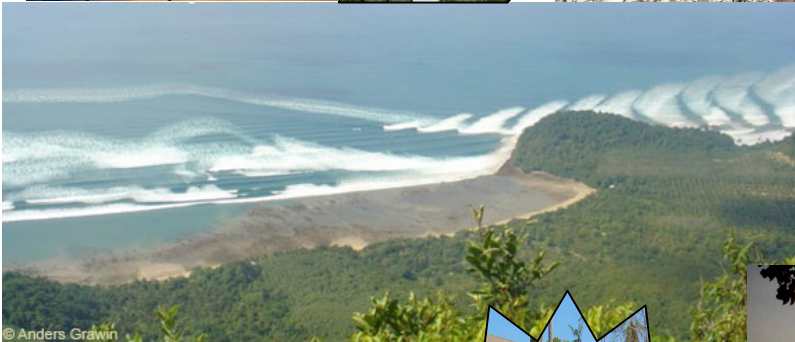
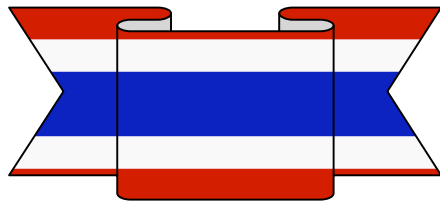
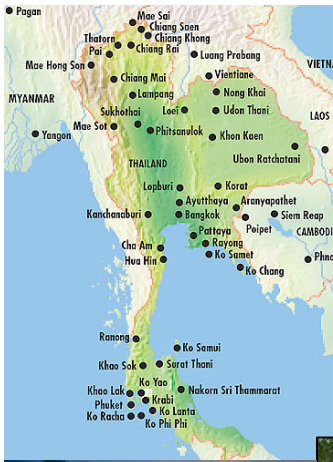




Tsunami in Thailand



Inhaltsverzeichnis

1. Motivation	Seite 3
2. Thailand	Seite 4 - 7
2.1. Geografie	
2.2. Geschichte	
2.3. Religion	
2.4. Kultur	
2.5. Bildung	
2.6. Feiertage	
2.7. Politik	
2.8. Wirtschaft	
3. Tsunami	Seite 8 - 11
3.1 Etymologie	
3.2 Entstehung	
3.3 Ausbreitung	
3.4 Zurück weichen des Meeres	
3.5 Gefahrenzone	
3.6 Auswirkungen	
3.7 Persönliche Schutzmassnahmen	
4. Auswirkungen Tsunamis Sumatra-Andamanen	Seite 12
3.1. Seuchen	
3.2. Zusammenbruch der medizinischen Infrastruktur	
5. Schweizer Hilfe für Thailand	Seite 13
6. Interview	Seite 14
7. Schlussbemerkung	Seite 15
8. Quellenverzeichnis	Seite 16

1. Motivation

Ich habe das Thema Tsunami in Thailand. Ich habe dieses Thema gewählt, da ich Thailand ein sehr schönes Land finde und mich der Tsunami sehr interessiert. Für meine Themenwahl musste ich nicht lange nachdenken, denn ich wusste von Anfang an, dass es etwas mit Thailand sein wird.

Ich finde es schwierig eine solche Abschlussarbeit zu schreiben, weil ich Mühe habe mich dazu zu motivieren.



Meine Arbeitsweise wird

folgendermassen aussehen: Zuerst verschiedene Informationen durchzulesen und dann nach meinem Konzept weiter arbeiten. Ich denke jedoch, dass ich mich nicht wirklich an den Zeitablauf halten werde.

In meiner Arbeit werde ich über Thailand, den Tsunami, die Auswirkungen und die Hilfe aus der Schweiz schreiben.

Dazu kommt noch das Interview und die Schlussbemerkung.

Auf das Interview freue ich mich besonders, denn da kann ich mit einer direkt



betroffenen Person sprechen.

Ich hoffe sehr, dass nicht schief geht und das alles so klappt wie ich es gerne hätte.

Um das zu verhindern werde ich schauen, dass ich alles so früh wie möglich beenden kann.

2. Thailand

2.1. Geografie

Das Königreich Thailand ist ein Staat in Südostasien. Es grenzt an Myanmar, Laos, Kambodscha, Malaysia, das Andamanische Meer und den Golf von Thailand.

Das Territorium von Thailand nimmt einen beträchtlichen Teil der Landfläche

Südostasiens ein und erstreckt sich südöstlich der letzten Ausläufer des Himalaja bis auf die Malaiische Halbinsel und umschließt dabei den Golf von Thailand, ein Randmeer des Südchinesischen Meeres. Die maximale Ausdehnung in Nord-Süd-



Richtung liegt bei 1770 km, in Ost-West-Richtung etwas mehr als 800 km. Insgesamt hat Thailand eine Fläche von 513.115 km².

Die Zentralregion wird beherrscht vom Mae Nam Chao Phraya, der dem fruchtbaren Land Wasser zuführt und südlich von Bangkok in den Golf von Thailand mündet. Die Ostregion ist landwirtschaftlich geprägt und liegt am Golf von Thailand. Die schönen Strände und vorgelagerten Inseln führen zu einem verstärkten Tourismus. Die Zentralebene und die Ostküste sind das wirtschaftliche Herz des Landes. Deshalb ist Thailand auch einer der südostasiatischen Pantherstaaten.

Gebirge an der Grenze zu Myanmar, im äußersten Süden das Grenzgebirge Sankalakhiri zu Malaysia), Regenwald und Traumstrände wechseln sich ab. Die Bevölkerung ist hier zunehmend moslemisch und spricht mehr Malaiisch.

Das Klima ist tropisch-monsunal, die Temperaturen liegen ganzjährig über 18° C. Jahreszeiten werden nicht wie bei uns über Temperaturunterschiede bestimmt, sondern über die monatlichen Niederschlagsmengen. Es gibt drei Jahreszeiten.

Ganz grob gilt Folgendes: (1) vom November bis Februar führen die vorherrschenden Nord- bis Nordostwinde trockene und kühle Luft heran, (2) in der Vormonsun-Zeit März bis Mai herrschen die höchsten Temperaturen (oft deutlich über 35° C), (3) von Juni bis September dauert die Regenzeit.

Größere Städte sind neben der Hauptstadt Bangkok: Chiang Mai, Nonthaburi, Samut Prakan, Nakhon Ratchasima, Khon Kaen und Chonburi.

Weiter gehören etwa einhundert Inseln zu Thailand.

2.2 Geschichte

Thailand, das bis 1939 (und für kurze Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1949) Siam hieß, ist der einzige Staat Südostasiens, der dem Kolonialismus trotzen konnte, im Gegensatz zu seinen Nachbarn Malaysia, Myanmar, Laos, Kambodscha und Vietnam. Aus diesem Grund wurde der Name „Thailand“ angenommen, was übersetzt „Land der Freien“ bedeutet.

2.3. Religion

Traditionell treten fast jeder männliche Thai, aber nur wenige Frauen, einmal im Leben für mehrere Wochen in ein Kloster ein, um sich in der Meditation zu üben und den Regeln der Mönchs- bzw. Nonnengemeinschaft zu unterziehen.

Mönche, Novizen und Nonnen werden als Vorbilder gesehen und genießen in der Gesellschaft hohen Respekt.

2.4. Kultur

Die thailändische Kultur hat eine jahrhundertelange Tradition, die sich jedoch durchaus neuen Anforderungen und Gegebenheiten anpassen kann. Sie ist geprägt vom Buddhismus, der als Quasi-Staatsreligion als verbindendes Element fast aller Thais dient. Um die Alltagskultur zu verstehen, ist es wichtig den Charakter der thailändischen Religiosität zu beachten, insbesondere die große Bedeutung des Animismus.

Die Achtung vor dem Älteren, aber auch der Respekt vor dem Höhergestellten sind Kennzeichen des gesellschaftlichen Umgangs. Sie äußern sich unter anderem im Wai, dem traditionellen Gruß der Thais untereinander. Dazu werden beide Handinnenflächen aneinandergelegt und in unterschiedlicher Höhe vor das Gesicht oder die Brust gehalten. Dies erfolgt je nach dem sozialen Status der Beteiligten. Der niedriger Gestellte beginnt den Wai, wobei die Fingerspitzen ungefähr an der Nasenspitze liegen. Zugleich wird der Kopf geneigt, so dass beim beginnenden Wai oft kein Blickkontakt besteht. Der höher Gestellte wird den Wai erwidern, indem er die Fingerspitzen auf Brust- oder Kinnhöhe hält. Dies ist begleitet von einem freundlichen bis huldvollen Lächeln. Der „höher Gestellte“ kann z. B. aus einer sozial besser gestellten Familie kommen, eine Amtsperson sein, oder unter sozial

Gleichgestellten der Ältere. Mönche begrüßen mit dem Wai nur höher gestellte Mönche oder Buddhastatuen und erwidern den Wai von Laien nicht. Der Wai wird auch als Geste des Dankes verwendet. Heute ist es üblich, dass die Crew ihre Fluggäste mit dem Wai begrüßt und Kassierer sowie Verkäufer in Geschäften ihre Kundschaft nach Beendigung des Einkaufs so verabschieden, wobei in diesem Falle der Wai allenfalls mit einem Lächeln oder einem verbalen Gruß erwidert wird.

2.5. Bildung

In den frühen Tagen der thailändischen Geschichte oblag die Bildung einerseits den Klöstern und andererseits dem Königshaus. Buddhistische Mönche in Klosterschulen des ganzen Landes sorgten für grundlegende Bildung der Jungen, während die Kinder der königlichen Familie und auch die des Adelsstandes eine höhere Bildung erhielten, da nur sie für den Dienst für das Land in Ministerien und bei Hofe in Frage kamen. Nur wenige Frauen erhielten die Gelegenheit, eine Schule zu besuchen, um wenigstens Lesen und Schreiben zu lernen. Der weitaus größte Teil der Gesellschaft bestand aus Bauern, die wenig Sinn darin sahen, Bücher lesen zu können. Die Geschichte des Dorfes oder der Familien sowie lokale Philosophie wurde mündlich übermittelt.

Auf Initiative von König Nang Klao wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in Bangkok eine „Offene Universität“ eingerichtet, in der jedermann unabhängig von Geburt und Rang etwas lernen konnte.

Die letzte größere Änderung am Bildungssystem wurde durch den Bildungs-Plan von 1977/78 eingeführt. Er sah sechs obligatorische Grundschuljahre und drei Jahre unterer Sekundarstufe vor. Weitere drei Jahre folgen für diejenigen, die einen besonderen Beruf ergreifen oder zur Universität wechseln wollen. Erst 1983 war die Einführung dieses Plans abgeschlossen.

Um mit der schnell wachsenden Entwicklung auf den Gebieten der Technologie und



der Landwirtschaft Schritt halten zu können, wurde in den 1990er Jahren geplant, die sechs Grundschuljahre auf neun Jahre zu erweitern. Die drei Jahre der Sekundarstufe sollten dann um weitere vier Jahre Höherer Schulausbildung ergänzt werden.

2.6. Feiertage

Viele thailändische und buddhistische Feiertage richten sich nach dem Mondkalender und fallen somit von Jahr zu Jahr auf ein jeweils anderes Datum. Die Banken sind an diesen Tagen immer geschlossen. Fällt ein Feiertag auf einen Samstag oder Sonntag, so ist der erste Wochentag danach arbeitsfrei.

2.7. Politik

Staatsoberhaupt ist der König, der gleichzeitig höchster buddhistischer Würdenträger ist. Er wird beraten und vertreten durch den Kronrat. Der König hat keinen direkten Einfluss auf die Tagespolitik, sondern nimmt im Wesentlichen repräsentative Aufgaben wahr. Alle sehr grundlegenden politischen Entscheidungen werden jedoch vom König vorher abgeseget.

Seit dem 29. Januar 2008 ist Samak Sundaravej neuer Premierminister.

2.8. Wirtschaft

Jahrhundertlang, bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein war die Wirtschaft Thailands agrarisch strukturiert und basierte im Wesentlichen auf dem Reisanbau. Obwohl der Reisexport nach wie vor einem staatlichen Monopol unterliegt, ist Thailand auch heute noch mit den Vereinigten Staaten einer der größten Reisexporteure der Erde.

Schon früh, zu Zeiten der Seidenstraße entwickelte sich aufgrund der günstigen geographischen Lage ein Handel mit Indien und dem Kaiserreich China sowie auch Japan. Erste Verarbeitungswerkstätten für Keramiken entstanden bereits im 14. Jahrhundert im Norden des Landes. Erst 2004 wurden die Zollbarrieren mit der Volksrepublik China gelockert, um den bilateralen Handel zu stärken.

Aufgrund des rasanten wirtschaftlich-industriellen Aufschwungs seit Ende der 1970er Jahren wird das Land zu den vier führenden Pantherstaaten gezählt, die in ihrer Entwicklung den klassischen Tigerstaaten nachfolgten.

Der Tourismus in Thailand stellt einen weiteren Wirtschaftsfaktor dar. 2005 reisten 13,38 Millionen internationale Gäste nach Thailand.

3. Tsunami

Ein **Tsunami** ist eine sich schnell fortpflanzende Meereswoge, die überwiegend durch Erdbeben auf dem Meeresgrund (oft auch als „Seebeben“ bezeichnet) ausgelöst wird.

Tsunamis werden oft als Flutwellen bezeichnet; ihre Entstehung hat jedoch nichts mit den tageszeitlichen Wechseln zwischen Ebbe und Flut zu tun; ebenso wenig werden Tsunamis durch Wind verursacht. Tsunamis sind nicht mit so genannten Riesen- oder Monsterwellen zu verwechseln.

Auf offenem Meer werden Tsunamis kaum bemerkt, in Ufernähe jedoch können starke Tsunamis weiträumige katastrophale Schäden verursachen und ganze Küstenstriche verwüsten. Solche Erscheinungen zählen zu den Naturkatastrophen.

3.1. Etymologie

Der Begriff Tsunami wurde durch japanische Fischer geprägt, die vom Fischfang zurückkehrten und im Hafen alles verwüstet vorfanden, obwohl sie auf offener See keine Welle gesehen oder gespürt hatten. Das liegt daran, dass Japan eine Tiefseesteilküste hat. Die Riesenwellen bilden sich quasi erst kurz vor dem Strand und schlagen deshalb über die Hafenummauer in den Hafen, wo sie die Schiffe zertrümmern.

Eine Reihe verheerender Tsunamis zwischen 1945 und 1965 machte dieses Naturphänomen weltweit bekannt und bildete die Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten.

3.2. Entstehung



Etwa 86 % aller Tsunamis werden durch Hebungen und Senkungen nach Erdbeben verursacht, die restlichen entstehen durch die abrupte Verdrängung großer Wassermassen, bedingt durch Vulkanausbrüche, küstennahe Bergstürze, Unterwasserlawinen oder Meteoriteneinschläge. Tsunamis treten mit 79% am häufigsten im Pazifik auf.

Ein Erdbeben kann nur dann einen Tsunami verursachen, wenn alle drei folgenden Bedingungen gegeben sind:

- es eine Magnitude von 7 oder mehr auf der Richterskala erreicht,
- sein Hypozentrum nahe der Erdoberfläche am Meeresgrund liegt und
- es eine vertikale Verschiebung des Meeresbodens verursacht, welche die darüber liegende Wassersäule in Bewegung versetzt.

3.3. Ausbreitung

Tsunamis unterscheiden sich grundlegend von Wellen, die durch Stürme entstehen, denn bei diesen kann das Wasser zwar unter außerordentlichen Bedingungen bis zu 30 Meter hoch aufgeworfen werden, die tieferen Wasserschichten bleiben dabei jedoch unbewegt. Bei einem Tsunami bewegt sich dagegen das gesamte Wasservolumen, also die gesamte Wassersäule vom Meeresboden bis zur Meeresoberfläche.

Die Geschwindigkeit eines Tsunami hängt von der Meerestiefe ab; je tiefer das Meer, desto schneller, und je flacher, desto langsamer ist der Tsunami.

3.4. Zurückweichen des Meeres

Tsunamis zählen zu den verheerendsten Naturkatastrophen, mit denen der Mensch konfrontiert werden kann, denn ein mächtiger Tsunami kann seine zerstörerische Energie über Tausende von Kilometern weit mitführen oder sogar um den ganzen Erdball tragen.

Ohne schützende Küstenfelsen können schon drei Meter hohe Wellen mehrere hundert Meter tief ins Land eindringen. Die Schäden, die ein Tsunami beim Vordringen verursacht, werden noch vergrößert, wenn die Wassermassen wieder abfließen. Die Gipfelhöhe eines Tsunami hat nur bedingte Aussagekraft über seine Zerstörungskraft. Gerade bei niedrigen Landhöhen kann auch eine niedrige Wellenhöhe von nur wenigen Metern ähnliche Zerstörungen wie ein großer Tsunami mit über 31 Metern anrichten.

3.5. Gefahrenzonen

Die häufigsten Tsunamis entstehen am westlichen und nördlichen Rand der pazifischen Platte, im Pazifischen Feuerring.

Auch ein Meteoriteneinschlag kann einen Tsunami auslösen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Himmelskörper auf dem Meer aufprallt, ist relativ groß, denn 71 % der Erde sind von Wasser bedeckt. Ein solcher Aufprall würde zuerst eine riesige Staubwolke aufwirbeln und dann eine gigantische Flutwelle von über 100 Metern Höhe.

3.6. Auswirkungen:

- Ertrinken: Menschen werden durch die starken Strömungen ins Meer gespült. Andere ertrinken, weil sie nicht schwimmen können, oder durch Erschöpfung.
- Unterkühlung: Bei niedriger Wassertemperatur kühlt der Körper im Wasser sehr schnell aus. Hierdurch können Menschen durch Erfrieren umkommen oder erkranken.
- Schnittwunden, Prellungen, Quetschungen, innere Blutungen: Menschen werden mitgerissen und von Gegenständen, die im Wasser mit treiben, oder solchen, die fix bleiben (z. B. Felsen, Steinmauern), verletzt.
- Verschüttet: Menschen werden in Gebäuden, die unter dem Druck des Wassers zusammenbrechen verschüttet.

Außer den unmittelbaren Folgen für die betroffenen Menschen gibt es bei großen Tsunamis auch erhebliche Spätfolgen:

- Hunger, Durst: Eine zerstörte Infrastruktur beeinträchtigt die Grundversorgung mit sauberem Wasser und Nahrungsmitteln.
- Krankheiten, Epidemien: Wenn Leichen nicht schnell genug bestattet werden können und die ärztliche Versorgung zusammenbricht, können Krankheiten/Seuchen entstehen und sich ausbreiten.
- Armut: Die breite Zerstörung beraubt viele Menschen ihrer Lebensgrundlagen und Erwerbsmittel.



- Nach dem Tsunami überwältigt die Menschen der Schock. Wer der Flut entkommen ist, wird die seelischen Wunden nicht mehr los.
- Temporäre oder lang anhaltende Beeinträchtigungen der Landwirtschaft in den überschwemmten Gebieten durch Versalzung der Böden.

3.7. Persönliche Schutzmaßnahmen

Wenn man von einem Tsunami betroffen ist, sollte man unbedingt folgende Sicherheitsmaßnahmen beachten:

- Bei Tsunami-Warnungen oder bei ersten sichtbaren Anzeichen wie z.B. dem Zurückweichen der Uferlinie sofort aus dem gefährdeten Küstenbereich zu höheren Standorten (mindestens 30 Meter Höhe) oder ins Landesinnere flüchten
- Nicht in Ufernähe schlafen oder leben (Mindestabstand 300 Meter)
- Dort, wo vorhanden, Alarmsirenen beachten (da Tsunamis selten sind und gelegentlich Fehlalarm ausgelöst wird, kommt es vor, dass viele Menschen die Alarmsirenen ignorieren)
- Mit mehreren Wellen rechnen und nicht nach der ersten oder zweiten Welle zurückkehren (zwischen den Wellen weicht das Meer sehr weit zurück, was ein Alarmzeichen darstellt)



4. Auswirkungen des Tsunamis Sumatra-Andamanen

Die offizielle Opferzahl in Thailand liegt bei 5.395.

Der damalige Premierminister Thaksin lehnte ausländische Hilfe ab, da Thailand reich genug sei, um allein mit den Problemen fertig zu werden. Jeder Betroffene bekam nur ca. 40 Euro, für jedes verlorene Haus wurden ca. 400 Euro, bezahlt. Einige aus dem Ausland finanzierte Hilfsorganisationen bauten Häuser für Thailand.



4.1. Seuchen

Als Folge der vielen Todesopfern in Verbindung mit dem heißen Klima und vielen Pfützen, in denen Mücken heranwachsen, wurde der Ausbruch von Seuchen befürchtet. Daher wurden vielerorts Massengräber ausgehoben und Leichen verbrannt.

Zu den anderen häufig auftretenden Problemen zählten Lungeninfektionen, weil verschmutztes Wasser in die Atemwege eindrang, Blutvergiftung, weil Wunden in einem feuchtwarmen Klima infektionsgefährdeter sind.

4.2. Zusammenbruch der medizinischen Infrastruktur

Da die Zahl der Verletzten, die Zahl der sofort Getöteten überstiegen haben dürfte,

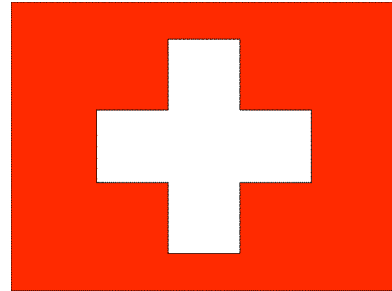


war in den hauptsächlich betroffenen Gebieten die medizinisch mögliche Versorgung gering. Wer von den Touristen transportfähig war, flog nach Hause. Im Flugzeug konnte die erste Behandlung mit den Bordmitteln

durchgeführt werden. Erst nach der Landung begann eine reguläre Behandlung.

5. Schweizer Hilfe für Thailand

Die Schweiz hat sich am Wiederaufbau von drei Fischerdörfern in Thailand beteiligt. In Absprache mit den thailändischen Behörden wurden nach mehrtägigen Abklärungen drei Fischersiedlungen auf den Inseln Koh Kho Khao und Koh Phra Thong, 150 Kilometer nördlich von Phuket, für das Wiederaufbauprojekt identifiziert.



Die drei von ca. hundert Familien bewohnten Fischerdörfer sind vom Tsunami besonders hart getroffen worden.

Mit dem Aufbau dieser Fischergemeinden will die Schweiz ein Zeichen der Solidarität mit den Flutopfern setzen. Das Engagement des Bundes geschieht auch aus Anerkennung und Dank für die spontane Hilfe, die den Schweizer Überlebenden der Tsunami-Katastrophe von der Bevölkerung und den Behörden Thailands zugekommen ist.

Die Spenden setzen sich vollgender Massen zusammen: 2.7 Millionen Franken von der Deza, 2.5 Millionen von der Glückskette, und ein kleiner Rest von Privaten. Aus diesem Geld wurden 26 Wohnhäuser gebaut. Jedoch stehen viele dieser Bauten leer und deshalb sieht die Bilanz nicht so gut aus.

Wirklich geholfen hat den Betroffenen am Ende nur ein kleiner Teil der Schweizer Hilfe. Für 450000 Franken wurden 73 Fischerboote mit Ausrüstung bereitgestellt. 27 Prozent des Budgets von insgesamt 5491660 Franken sind Administrations- und Personalkosten im weiteren Sinn. Löhne, Reisen und das lokale Büro verschlangen



900000 Franken, 106000 Franken wurden für «Sozialstudien», 245000 Franken für «Umweltstudien und Masterplan» sowie 200000 Franken für «Evaluationen, Backstopping, Audit» ausgegeben.

6. Interview

Mit einem direkt Betroffenen

In welcher Ortschaft waren sie als der Tsunami eintraf?

Ich war auf der thailändischen Insel Ko Jum.

Wie bemerkten sie die Situation?

Ich wollte gerade mein Boot aus dem Meer nehmen als ich merkte das etwas komisch war, ich nahm einen Fernglas und konnte eine Welle sehen die mir sehr gross und gefährlich vorkam. Ich rief laut, dass sich alle in Sicherheit bringen sollten.

Wurde dabei jemand verletzt?

Ein junger Gärtner wollte noch ein Boot aus dem Wasser nehmen und erlitt dabei einige Schnittwunden.

Was geschah danach?

Wir wollten wieder zum Strand zurück gehen um zu sehen wie unser Hotel aussah und dabei merkten wir, das die ganz Sache noch nicht vorbei war, denn es kam nochmals eine Welle diese war jedoch noch viel grösser als die erste und zerstörte unser Ferienort vollständig.

Vorher



Nachher



7. Schlussbemerkung

Dies ist der letzte Teil meiner Arbeit. Die ganze Arbeit war sehr lehrreich für mich und ich bin froh, dass ich dieses Thema gewählt habe. Am Anfang der Arbeit war ich nicht sehr motiviert, mit jeder Seite die ich geschrieben habe, machte es mir jedoch mehr Spass.



Meine erste Arbeit war alle Informationen sammeln und alles zu einem Teil zuverarbeiten. Als nächstes suchte ich Bilder, welche ich in die Texte einfügen konnte.

Somit war der grösste Teil meiner Arbeit erledigt und ich führte das Interview durch. Das Interview zu

machen gefiel mir sehr gut, denn so erfuhr ich direkt, wie man sich fühlt, wenn man eine solche Naturkatastrophe miterlebt.

Zum Schluss widmete ich mich den kleinen Details. Diese Arbeit war definitiv die schwierigste, denn es kam nicht immer so wie ich es gerne gehabt hätte.

Mit meiner Arbeit bin ich im Grossen und Ganzen zufrieden, auch wenn ich denke, dass man immer etwas besser machen kann.

Wenn ich nochmals eine solche Arbeit schreiben soll, dann werde ich nicht viel anders machen als bei dieser, denn ich fand es angenehm so zuarbeiten.

Was jedoch nicht ganz so toll war, war dass ich mich überhaupt nicht an mein Konzept hielt. Ich habe immer gerade das gemacht wozu ich Lust hatte.

Was mir gar nicht gefiel, waren die Blogbeiträge, denn ich denke, dass nicht gerade viele Leute meine Beiträge gelesen haben. Ich persönlich habe ja auch keinen anderen Blog besucht. Meistens wusste ich gar nicht was schreiben und ich hätte diese Zeit lieber genutzt um weiter an meiner Abschlussarbeit zu schreiben. Nun bin ich froh, die Arbeit abgeschlossen zu haben, denn es war schon ein sehr intensives Projekt.

8. Quellenverzeichnis

http://www.deza.ch/de/Home/Aktuell/News/News_Detailansicht?itemID=20751

http://de.wikipedia.org/wiki/Seebeben_im_Indischen_Ozean_2004

<http://de.wikipedia.org/wiki/Thailand>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Tsunami>